

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 3. Oktober 1884.

Nr. 463.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Die hochoffizielle „Neue Reichs-Korrespondenz“ schreibt bezüglich der von uns bereits als äußerst zweifelhaft bezeichneten Nachricht über einen angeblichen Besuch des Fürsten Bismarck bei Gladstone in England das Folgende:

„Die fetteste Ente, welche zur Zeit auf dem Tisch der auswärtigen Politik prangt, ist jedenfalls das in England ausgeheckte Gerücht, daß Fürst Bismarck seinem dortigen Kollegen Gladstone einen Besuch zugebracht habe. Wie möchten bloß wissen, was der Fürst dort verloren oder zu suchen haben könnte.“

Wahrscheinlich ist das so zurückgewiesene Gerücht zurückzuführen auf einen Artikel der „Times“, welcher als ein Fälscher gedeutet werden konnte und in welchem es hieß:

„Missverständnisse zwischen englischer und deutscher Staatskunst könnten vielleicht beseitigt werden, wenn das Schicksal es gefügt hätte, daß Gladstone und Bismarck sich persönlich kennen gelernt hätten. Unterredungen in Berlin brachten den Kanzler und Lord Beaconsfield zu Beziehungen warmer Anerkennung, das deutsch-österreichische Bündniß begann damit, daß die beiden leitenden Staatsmänner ihre guten Eigenschaften entdeckten. In dieser Zeit des leichteren Verkehrs würde es ersprießlich sein, wenn es Mode wäre, daß die Staatsmänner verschiedener Länder die Gelegenheit zur Knüpfung persönlicher Freundschaften ergreifen.“

— Bekanntlich bedient sich unsere Kaiserin lange Zeit hindurch der Hilfe der schlesischen Massagen Frau Hiersemann, deren Manipulationen der hohen Frau vielfach Erleichterung gewähren. Frau Dorothea Hiersemann, die gegenwärtig 67 Jahre alt ist, kammit aus Krebitz im Kreise Nimptsch, woselbst ihr Vater Baumgärtner war. Erlern hat Frau Hiersemann die Massage durch ihre Großmutter, deren Mann als angesehener Arzt in Nimptsch lebte und sich hauptsächlich auf die Massage verlegt hatte. Schon als siebenjähriges Mädchen wurde Frau Hiersemann in diese Kunst eingeweiht, durch welche sie die Leiden von vielen Kranken oft in unheimlich kurzer Zeit gelindert hat. Denn nicht nur in den Kreisen der Großgrundbesitzer weit in der Runde war sie eine willkommene Helferin in der Noth, sondern auch vielen Armen nach und fern hat sie ihre in den schwierigsten Fällen bewährte Hilfe unentgeltlich angedeihen lassen. Die Aufmerksamkeit der Kaiserin wurde vor etwa zwei Jahren auf Frau Hiersemann gelenkt durch den schlesischen Gutbesitzer Herrn von Stegmann, der in dem Augusta-Hospital zu Berlin krank darniederlag und, als er von den Leiden seiner Majestät hörte, der Oberin des Krankenhauses von den oft Wunder wirkenden Kuren der Frau Hiersemann erzählte. Derselbe theilte auf eine Anfrage aus der Umgebung der Kaiserin mit, daß die Adressen bei Herrn Sattlermeister Rosenbaum in Breslau, woselbst sie seit 8—10 Jahren wohnt, zu erfragen sei. Sofort wurde dorthin telegraphisch, und als die Antwort eintraf, daß sich Frau Hiersemann a. Z. in Karlsruhe in Ungarn aufhalte, wurde dieselbe von dort durch einen Bedienten des Hofstaates an das Hoflager ihrer Majestät, die sich damals vor gerade 2 Jahren in Baden-Baden befand, abgeholt. Seit dieser Zeit leitet Frau Hiersemann, die sich in der unmittelbaren Umgebung der Kaiserin befindet und dieselbe auf allen Reisen begleitet, die Behandlung ihrer Majestät, deren glückliche Genesung vorzugsweise der durch Frau Hiersemann ausgeführten Massage zu verdanken sein soll. In Folge der gelungenen Kur nimmt Frau Hiersemann bei Hofe eine sehr geachtete Stellung ein, die sie sich durch schlichtes und einfaches, aber auch lebenslanges und taktvolles Auftreten zu erhalten und zu befestigen versteht.

— Dem „B. V.-C.“ wird vom medizinischen Seite geschrieben:

Gestern ging eine Nachricht durch die Blätter, ein Dr. Klein in Bombay habe eine Quantität Cholera-Bacillen verschickt, ohne daß eine solche Folge zu Tage getreten wäre. Das Experiment, dessen Spitze gegen Koch gerichtet ist, wird ein tollkühnes genannt und man ist so vorsichtig, eine Bekräftigung dieser Nachricht erst abzuwarten. Erstaunlich ist diese Nachricht in der That; denn was soll sie eigentlich beweisen? Etwa daß ein gesunder Mensch unter Umständen eine Menge Kommabacillen verschlucken kann, ohne an der Cholera zu erkranken? Ja, wer hat denn das in Zweifel gestellt? Keinesfalls Herr Koch. Denn dieser hat ausdrücklich erklärt und auch den Beweis für seine Behauptung erbracht, daß im Magen des gesunden Menschen die säurehaltigen Kommabacillen zu Grunde gehen. Der Magen saft, welcher, abgesehen von seinem Pepsingehalt, wesentlich aus verdünnter Salzsäure besteht, tödtet eben diese Bacillen. Wenn man Kaninchen mit einer Kulture von Cholera-Bacillen füttert und nach wenigen Stunden den Magen der frisch getödteten Thiere untersucht, so fand man weder dort noch im Darm auch nur einen einzigen Bacillus, und wie umfangreiche Kulturversuche man mit Magen- oder Darm-Inhalt dieser Kaninchen anstellte, so konnte doch niemals irgend ein Komma-Bacillus aufgefunden werden. Ein normaler Magen saft vor der Cholera-Infektion, so müßten in Epidemiezeiten fast alle Menschen der Seuche zum Opfer fallen. Denn wer ist sicher, nicht auf irgend eine Weise mit dem Infektions-Organismus in Berührung zu treten? Außerdem ist es ja bekannt, wie gerade Verdauungsstörungen für Cholera prädisponiren. Bei diesen findet eben eine nicht genügende Absonderung von Magen saft statt, oder derselbe ist abnorm zusammengepreßt. Dann verliert er seine Schutzkraft gegen die Cholera-Infektion, die Bacillen gelangen lebend in den Darm, siedeln sich dort an, wuchern üppig und rufen schließlich alle jene Symptome hervor, die leider nur allzu bekannt sind. Also ein kranker Magen ist geradezu die Vorbedingung eines regelrecht anzusetzenden Cholera-Infektions-Experiments, und daß Herr Dr. Klein, der „tollkühne Experimentator“, einen solchen befehlen habe, hat Niemand behauptet. Solche Bravourstücken, wie sie von dem genannten Herrn aus Bombay berichtet werden, rangiren unter die Leistungen der Witzkünstler, welche Scherz und Witz über dergleichen „Versuchungen“. Wissenschaftliche, beweiskräftige Versuche sind sie nicht.

— Der Verband deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften hat den Beschluß gefaßt, die Frage einer zeitgemäßen Reform der allgemeinen Versicherungsbedingungen einer ersten Prüfung zu unterziehen. Zu diesem Zwecke ist eine Versammlung auf den 24. Oktober d. J. nach Berlin angesetzt worden und es sind Männer aus verschiedenen wirtschaftlichen Kreisen hierzu eingeladen worden, damit dieselben — wie es in den Einladungsschreiben heißt, ihre Erfahrungen hierbei geltend machen und den Versicherungs-Gesellschaften Gelegenheit geben, die in Bezug hierauf im praktischen Leben vorhandenen Wünsche kennen zu lernen.

— Die „Kreuz-Zeitung“ enthält folgende Bekanntmachung:

„Am Donnerstag, den 16. Oktober, feiert der „Kinderverein zur Verbreitung von Predigten an Sonntagslose“ in der Friedens-Kapelle, Chausseestraße Nr. 75, in Berlin sein zweites Jahresfest, verbunden mit einem Theatervorstellung. Die Festpredigt hält Hofprediger Stöcker. Der Bericht wird von einem Kinde vorgetragen. Die Pausen werden durch Vorträge des Gesangsvereins „Friedenschor“ ausgefüllt. Billets zu 50 Pfennigen sind beim Stadtmissionar Ehrhardt u. zu haben.“

Wir enthalten uns jeder Bemerkung, und fragen nur, wie weit entfernt wir noch von dem methodischen Umfang der Heilarmee sind, wenn die Vertheilung von Predigten an „Sonntagslose“ zum Gegenstand von „Kindervereinen“ gemacht wird, und wenn ein Kind in öffentlicher kirchlicher Versammlung veranlaßt wird, den Bericht zu erstatten.

— Nach der Drei-Kaiser-Begegnung wird erst genauer bekannt, daß eine ziemlich ernstliche Spannung zwischen Rußland und Oesterreich bestand, die nun beseitigt ist. Das was der gestern telegraphisch signalisirte Artikel der „Mossauer Zeitung“ nur als Möglichkeit darstellte, die Entschöpfung realer Mißverständnisse zwischen Oesterreich und Rußland, war, wie nicht mehr bezweifelt werden kann, weiter gediehen, als es irgend bis jetzt angenommen worden war. Bon russischer Seite soll man sich darüber beklagt haben, daß in Oesterreich und namentlich in Galizien Herde für revolutionäre und anarchische Unternehmungen gegen Rußland gebildet werden. Das deutet der Mossauer Artikel auch in seinen Schlussworten wie folgt an:

„Wenn Oesterreich aus irgend welchen Gründen von einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Anarchisten Abstand genommen hätte, so existirten unsere Gränze jetzt nicht mehr. Dies bezeugte die Entrevue. Es sei daher unnütz, zu ergründen, gegen wen die Entente cordiale der drei Großmächte gerichtet sei. Vor Allem muß sie sich gegen das Institut der internationalen Banditen richten, welche das heilige Asyl-Recht genießen bei

den Regierungen, welche das Verständniß oder das Gewissen für das, was sie dadurch thun, verloren haben.“ Die Sprache der russischen Offiziellen klingt freilich auch jetzt noch recht hart.

— Wie die „Morning Post“ erzählt, wird die gerüchtweise gemeldete Abberufung des Grafen Münster von London und die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum deutschen Botschafter an dem Hofe von St. James im Laufe dieser Woche in Berlin amtlich demontirt werden. Es bleibt dann freilich unverwundlich, daß man sich damit so lange Zeit ließ.

— In Paris fand das vorgestrige Banket der Elsaß-Lothringer unter großer Theilnahme statt. Deroulet forderte in längerer Rede die Befreiung von Straßburg und Metz. „Wir sind augenblicklich“, sagte er, „Zeugen, daß, statt an der Revanche zu arbeiten, man ein Bündniß mit Deutschland herbeiführt. Das heißt eine Fahnenflucht. Ich glaube an Ferry's Patriotismus, aber diesmal irrt er sich und wir müssen ihn warnen. Ehe man Kolonialpolitik treibt und unsere Fahne so weit trägt, muß man sie dort wieder aufpflanzen, wo sie geweht hat.“ Schließlich trank Deroulet auf ein französisches englisches Bündniß. Andere Toaste galten dem Neper Abg. Antoine und der Fremdenlegion. Es ist bezeichnend, daß der größte Theil der gestrigen Pariser Morgenblätter der Demonstration mit keinem Worte erwähnt. Nur einige besonders chauvinistische Blätter bringen Berichte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In weiten Kreisen wird es von Interesse sein, daß die gegen arme, arbeitsfähige und der nützlichen Substanzmittel entbehrenden Einwanderer erlassenen amerikanischen Gesetze neuerdings mit verschärfter Strenge in Ausführung gebracht werden. Auf dringendes Verlangen der Newyorker Armen-Verwaltung hat die dortige Einwanderer-Kommission wiederholt europäische Einwanderer auf die Schiffe, mit denen sie hübergekommen waren, zurückgeschickt, weil dieselben sich über ihre Erwerbsfähigkeit nicht gehörig ausweisen konnten. Dabei ist zu bemerken, daß der bloße Besitz eines Bilets in das Innere der Vereinigten Staaten gegen das Landungsverbot noch nicht schützt, weil seitens vieler amerikanischen Vinnensstädte darüber Klage geführt worden, daß der Zuweg verarmter und erwerbsfähiger Elemente aus Europa ihnen unerschwingliche Lasten auferlege. — Möchten sich unsere Auswanderer, die ohne genügende Geldmittel nach Amerika gehen und dort Reichthümer zu erwerben hoffen, dies zur Warnung gesehmen lassen.

— Ein Apparat von größter Wichtigkeit für das Eisenbahnwesen war in diesen Tagen für Fachleute im Centralbahnhof Friedrichstraße aufgestellt. Er soll Eisenbahn-Zusammenstöße unmöglich machen. Der Ingenieur Herr Mayrhofer hat an ihm seit 1862 gearbeitet und ihn unter Mitwirkung des Herrn Karl Diener vervollkommen. Der am Apparat arbeitende Beamte übersteht in jedem Augenblick im Bilde die von ihm zu kontrollierende Bahnstrecke mit sämtlichen auf ihr laufenden Zügen, beispielsweise von Berlin bis Hannover oder bis Hamburg. In jedem Augenblick weiß er genau, wo jeder der laufenden Züge sich befindet. Ist einer in gefährlicher Nähe des anderen, so kann er sofort dem bedrohten Zuge ein Signal geben. Der Apparat besteht aus einer Tafel von mattem Glase, auf welcher die Geleise durch horizontale Linien, die Stationen durch vertikale Striche und Nummern angegeben sind. Auf den Horizontalen bewegen sich kleine Pfeile, welche die Züge darstellen. Ihre Bewegung geschieht von den korrespondirenden Zügen selbst durch elektrische Kraft. Und diese wieder erzeugen die Lokomotiven selbst durch Kontakt metallener Bürsten mit Zinkstreifen, welche längs der Schienen liegen. Der Zug zeichnet so das Bild seiner Bewegung fortlaufend auf die Glasetafel. Der Eindruck, wenn sich 4 Züge gleichzeitig in dieser Weise von Meter zu Meter bemerkbar machen, ist ein wahrhaft verblüffender.

Ausland.

Paris, 30. September. „Nichts Neues aus China, aber desto mehr aus Lyon und Paris!“, so könnte man heute sagen, um mit wenigen Worten unsere Situation im Großen und Ganzen zu kennzeichnen.

In Lyon fand bekanntlich am 27. d. M. eine Versammlung von beschäftigungslosen Arbeitern statt, die von ungefähr 3000 Personen besucht war. Sämtliche Mitglieder erwählter Körperschaften waren dazu

eingeladen. Auch der Deputirte Andrieux war erschienen. Nach Belesung des Kommissionsberichts der Versammlung erhielt er ein Vertrauensvotum und nahm darauf das Wort.

Er habe, so bemerkte er, den Präsidenten der Kommission der Vierundvierzig (Spuller) schon gebeten, diese Kommission zu versammeln, um die Lyoner Reise zu untersuchen. Nach seiner Meinung wären die Ursachen derselben die Handelsverträge, die Eisenbahntarife und das Steuersystem. Er erbot sich schließlich in seiner Eigenschaft als Deputirter, diejerhalb bei der Regierung zu interveniren. Darauf fragte ihn Bürger Tait, ob er auch bereit sei, wenn sich, für den Fall, daß die Schritte, den Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen, erfolglos blieben, ein Volksaufstand bilden sollte, der den Mätre und die Municipalräthe aus dem Fenster werfen würde, an der Spitze dieser Volksdemonstration zu marschiren? Andrieux antwortete, ein solches Mittel, sich Arbeit zu verschaffen, halte er für nutzlos und gefährlich. Darauf lebhaftes Geisprei: „Jesus! Jesus!“ und großer Tumult. „Wenn die politischen Umstände jemals einen Appell an die Gewalt nothwendig machen sollten“, so setzte er, um den Sturm über seine Erklärung zu beruhigen, hinzu, „werde ich nicht zurückbleiben.“ Man schrie ihm entgegen, er müsse unverzüglich nach der Lyoner Mairie und das Hinauswerfen der Herren Municipalräthe aus den Fenstern veranlassen. Der „Rep. fr.“ zufolge hätte dann Bürger Deloche Andrieux des Rathes an seinem Vorprechen gegen die Arbeiter geziehen. Darauf neuer großer Tumult, so daß es ihm kaum möglich war, zu erklären, daß er sein Mandat als Deputirter vollständig erfüllt habe und sich von seinen Bemühungen durch Justizurtheile nicht abhalten lassen werde. Schließlich habe Deloche die Versammlung aufgefordert, sich dahin zu entscheiden, daß sie Herrn Andrieux ihr Vertrauen nicht schenken könne. Dieser Antrag wäre genehmigt und die Versammlung dann unter großem Lärm geschlossen worden.

Die extremen Organe von der Linken sind über diese Vorgänge und über das Fragliche des weiteren Verlaufes unserer Differenzen mit China sehr ägrrt. „Intransigant!“ namentlich spuckt Feuer und Flamme. „La Presse“ behauptet, die Schreier und Tumultuanten in der Versammlung wären Opportunisten gewesen, und das Blatt knüpft daran die Frage, ob die Insurrektion und die Gewalt das zukünftige Prinzip derselben sein sollten, und ob sie das Mittel zur Beseitigung der Arbeiterkrise darin erblickten, die Municipalräthe und Minister, welche sich weigerten, Arbeit zu schaffen, an der Gurgel zu packen. „La Presse“ meint, wenn Herr Spuller Herrn Andrieux auf seine Aufforderung, die Vierundvierzig-Kommission noch vor den Parlamenten zu Thätigkeit zu berufen, antworten würde, dann werde man darüber klar sein.

Paris, 29. September. Der zur Eröffnung einer neuen Eisenbahnlinie nach Chambéry in Savoyen gereiste französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Raynal, hielt auf dem von der Stadt Chambéry hierbei gegebenen Banket eine Rede, in welcher er sich über die auswärtige Politik der Republik folgendermaßen ausließ: „... Beachten Sie auch, wie die auswärtige Politik der Regierung den Wünschen und dem Willen des Landes entspricht. Die Politik der Republik ist eine Politik des Friedens, aber nicht des Abdankens, und nach den langen Jahren des sich Sammelns, die verfloßen sind, glaubt die Regierung, daß es eine strikte Pflicht für sie ist, die Interessen Frankreichs überall zu verteidigen, wo dieselben gefährdet sind. Seien Sie überzeugt, daß man im Auslande sich nicht über unsere Intentionen täuscht. Man weiß, daß die Republik sich nicht durch kriegerische Ambitionen fortreißen lassen, aber daß sie darauf halten wird, daß Frankreich groß und geachtet bleibe.“

— Der „Figaro“ ergeht sich in geheimnißvollen Andeutungen über das Ziel der bevorstehenden Expedition des Admirals Courbet, erklärt aber, daß es nicht die Keltung sei. Der Admiral habe dem Kriegsminister gemeldet, daß die von ihm getroffenen Vorbereitungen mehrere chinesische Kriegsschiffe fast zu seiner Disposition stellten und daß er dieselben unverzüglich angreifen wolle, wobei er die Nothwendigkeit betonte, vor dem vollständigen Aufhören der Feindseligkeiten noch einen großen Schlag zu führen. Der „Figaro“ versichert, daß drei oder vier Tage für diese neue Aktion genügen würden und der Admiral sodann ohne Zögern zur Okkupation des noch geheimgehaltenen Pfandes schreiten werde.

London, 1. Oktober. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Wadyschafa gemeldet wird, sind alle politischen Gefangenen in Dongola von dem Rudir in Gegenwart eines englischen Offiziers in Freiheit gesetzt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Oktober. In Wolffs Saal fand gestern Abend beifolgs Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl eine Versammlung der Mitglieder des Wahlvereins der deutschen freisinnigen Partei statt, welche von Herrn Kommerzienrat Hake eröffnet wurde. Derselbe theilt mit, daß Herr Kommerzienrat Schlutow aus Gesundheitsrückichten eine Wiederwahl abgelehnt habe und daß der Vorsitzende beschloß, die Wahl des Herrn Generalsekretärs Brömel aus Berlin den Mitgliedern zu empfehlen. Herr Hake ließ sich sodann ausführlich über die Persönlichkeit des Herrn Brömel aus, derselbe sei in Stettin in weiten Kreisen bekannt, da er in den Jahren 1872—1879 als Sekretär der Kaufmannschaft gewirkt habe und habe er in dieser Stellung bewiesen, daß er für alle den Handel und Verkehr betreffenden Angelegenheiten Interesse und Verständnis habe. Auch als Stadtverordneter habe Herr B. hieselbst mehrere Jahre mit Erfolg gewirkt. Redner geht sodann auf die schriftstellerische Thätigkeit des Herrn B. über, bei welcher er besonders dessen Eintreten für Schonung der Steuerkraft des Landes und gegen den Staatssozialismus hervorhob, überhaupt zeige sich Herr B. bei seinem ganzen Wirken als unermüdblicher Verfechter freihändlerischer Anschauungen in Wort und Schrift. Auch die gewerblichen Interessen habe Herr B. stets im Auge behalten; Redner erinnert daran, daß B. war es, der vor Jahren mit mehreren andern Herren die erste Fortbildungsschule für Handwerker-Lehrlinge hieselbst als Privat-Institut in's Leben gerufen habe, auch in Berlin habe er bei der Begründung eines Handwerker-Vereins mitgewirkt. Redner schildert sodann das politische Leben des Herrn B. und hebt hervor, daß derselbe, obwohl nicht Abgeordneter, 1883 in den Vorstand der damaligen „liberalen Vereinigung“ gewählt worden sei. Redner schloß seinen Vortrag: „Gewiß würde es am besten sein, wenn wir einen geeigneten Vertreter unter unseren Mitbürgern finden könnten. Wenn wir aber nach auswärts gehen müssen, so werden wir außerhalb schwerlich jemanden finden, der ein besseres Verständnis für die wirtschaftlichen Grundlagen und Bedürfnisse unserer Stadt besitzt und zur Vertretung derselben mehr Sachkunde und Arbeitskraft mitbringt, als Herr Brömel.“

Hierauf verlas Herr Hake noch einen Brief des Abg. Dr. Samberger, in welchem die Wahl Brömel's warm empfohlen wird.

Herr Dr. Amelung hebt hervor, daß es dringend nöthig sei, in der heutigen Zeit vor Allem solche Kapazitäten in den Reichstag zu wählen, welche die Irthümer der jetzigen Wirtschaftspolitik der Regierung überzeugend nachweisen könnten und dies sei bei Herrn Brömel der Fall.

Herr Justizial Rath Mafche erklärt, daß er als Anhänger der nationalliberalen Partei der Kandidatur des Herrn Brömel aus vollster Ueberzeugung zustimmen könne.

Nachdem Herr Dr. Wolff gleichfalls die Kandidatur des Herrn Brömel empfohlen, wird Letzterer einstimmig als Kandidat aufgestellt und damit die Versammlung geschlossen. — Am 11. v. M. wird Herr Brömel in einer öffentlichen Versammlung auf dem „Boch“ sprechen.

Die Hercules-Compagny, Dampf-Liqueurfabrik in Berlin und Hannover, verfertigt jetzt einen Hercules-Bittern, der sich eines großen Beifalls erfreut. Zur Beurtheilung ihres Fabrikates, das aus den besten Kräutern destillirt wird und welches auch bei der vorgenommenen chemischen Untersuchung das beste Zeugniß erhielt, hat dieselbe auch den Redaktionen der bedeutendsten Blätter einige Flaschen ihres Produkts zur Verfügung gestellt, und bestätigen wir derselben gern, daß sich ihr Fabrikat ebenso durch guten Geschmack auszeichnet, wie es der Verdauung des Magens nachhilft.

— Schöffengericht. — Sitzung vom 3. Oktober. — Am 5. Juli v. J. wurde der Maftröse Maf mit einer stark blutenden Wunde am Kopf aufgefunden und gab an, von einem „Güßloff“ verwundet worden zu sein. Durch die näheren Recherchen wurde auch der Kellner Maf. Güßloff ermittelt, welcher gekand, mit dem Maf zusammengewesen und mit ihm in Streit gerathen zu sein, bei welcher Gelegenheit er ihm auch einen leichten Schlag mit seinem Stock versetzt habe. Die blutige Verletzung, welche Maf erlitten, sei jedoch nicht durch ihn herbeigeführt. G. war heute wegen Mißhandlung angeklagt und wurde in vollem Umfange der Anklage für überführt erachtet und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, wobei besonders berücksichtigt wurde, daß er den Maf, nachdem er denselben verwundet hatte, in hilflosem Zustande liegen ließ.

— Landgericht. — Straßammer 3. — Sitzung vom 3. Oktober. — Am 21. März d. J. war zwischen mehreren in der Nähe der Wärbubde Nr. 196 auf der Straße der Breslau-Freiburger Bahn beschäftigten Arbeitern Streit ausgebrochen und ging derselbe in der Mitternacht, als sich die Arbeiter in der genannten Wärbubde befanden, zu Thätlichkeiten über, wobei der Maf in der Wärbubde umgefallen wurde. Einer der Hauptbetheiligten war der Arbeiter Ferd. Wendt aus Kragelsdorf und wurde derselbe deshalb von dem Bahnwärter Schulz zur Rede gestellt; doch W. ließ sich nicht beschwichtigen, sondern als der Streit bereits eine Zeit lang beendet war, kehrte Wendt nochmals zur Wärbubde zurück und schlug mit einer Schneeschuppe den Schulz über den Kopf, wodurch Sch. eine offene Wunde davon-

trug und mehrere Tage dienstunfähig war. Wendt hatte sich heute wegen dieser Affaire unter der Anklage der schweren Körperverletzung zu verantworten und wurde gegen ihn auf 6 Monate Gefängniß erkannt.

Am 6. Juni d. J. fand vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Arbeiter Haal wegen Diebstahls Termin an und wurde bei demselben auch die Vertheilung des Haal zu einer längeren Zuchthausstrafe. Als die Basse das Gerichtsgelände verlassen wollte, wurde sie von mehreren Frauengemeinschaften, welche mit dem Angeklagten bekannt resp. verwandt waren, angehalten, auf das größte beleidigt und geschlagen. Unter diesen befanden sich auch die beiden Schwestern des Haal, die Vertheilung. Schmiedegeselle Minna Karoline Sch. und die Vertheilung. Segelmacher Emilie Math. Sievert. Letztere beiden hatte sich heute wegen dieser Affaire zu verantworten, nachdem die übrigen Theilnehmer bereits früher deshalb abgeurtheilt sind. Die heutige Beweisaufnahme belafte die 2c. Sch. nur wenig und erfolgte deshalb deren Freisprechung, während die Sievert zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

— Die 3. und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode wird am 13. d. M. unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Lindemann beginnen.

— In der Zeit vom 25. Sept. bis 1. Oktober wurden der grüne Schanze 17 wohnhaften Handelsfrau Wittve Schulz aus einem unverschlossenen Glasfisch 100 Mark in Gold gestohlen, welche sich in einem Beutel befanden, in dem außerdem noch 100 Mark in Silber und 1 Hundertmarkfisch lag.

— In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. wurde dem Arbeiter Karl Rath, Rosengarten 13, ein lederner Geldbeutel gestohlen, in welchem sich außer 6,40 Mark noch ein Portmonee in Form eines Schweines und ein kleiner goldener Schlüssel befand.

Aus den Provinzen.

Launenburg, 30. September. Heute Nachmittag begannen hier im festlich geschmückten Schützenhaus die Verhandlungen des pommerischen Lehrertages. Um 3 1/2 Uhr wurde zunächst die Generalversammlung des Pädagogik-Vereins der Provinz Pommern mit Gesang und Gebet eröffnet. Vertreten waren 18 Zweigvereine durch 26 Delegirte. Aus den Verhandlungen möge Folgendes hervorgehoben werden: Der vom Schriftführer erstattete Jahresbericht weist ein weiteres erfreuliches Wachstum der Pädagogik-Vereinsarbeit in der Provinz nach. Zu den 38 Zweigvereinen des Vorjahres sind 5 neue hinzugegetreten, 2 in der Bildung begriffen.

Die Gesamtmitgliedszahl beträgt 2250, darunter sind 448 Nichtlehrer.

Die Provinzialkassette hatte eine Neueinnahme von ca. 3000 M. (wovon 515 M. für den Fonds, durch Geschenke u. erzielt). Die Ausgaben betrugen 3213,02 M. Hiervon kamen 226 Wittwen und 50 Waisen 1970 M. zu Gute. Das Kapitalvermögen des Vereines wuchs auf 22,214,98 M. an. Die Zweigvereine erzielten an Einnahmen aus Mitglieder-Beiträgen von 1800 Lehrern 3564,25 M., von 448 Nichtlehrern 1148,88 M., zusammen 4713,13 M., an sonstigen Einnahmen (durch Geschenke, Provisoren, Konjerte) 1184,32 M. und 715,71 M. speziell einzelnen Vereinen gebührend, so daß sich die Gesamteinnahme inkl. des aus dem Vorjahre für die Provinzialkassette reservirten 1/2-Beitrags auf 8426,94 M. stellt. Die Zweigvereine unterstützten 226 Wittwen mit 2782,05 M. und 63 Waisen mit 378,50 M. Der Bestand mit 3161,56 M. kommt zum großen Theil in die Provinzialkassette zur Dividendenvertheilung.

Nach einer längeren Debatte über den Antrag Wollin, den Beitrag der Lehrer zum Pädagogik-Verein auf 3 M. festzusetzen, welcher Antrag abgelehnt wurde, fand der Schluß der Versammlung mit einem Hoch auf die Kaiserin, deren Geburtstag heute ist, gegen 6 Uhr statt.

Es folgte darauf die General-Versammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung für Waisen pommerischer Volksschullehrer. Es waren 12 Delegirte für ebenso viele Agenturen anwesend. Der Jahresbericht beklagte es, daß diese Stiftung keinen rechten Fortgang nehme. Das Vermögen, dessen Zinsen zu Unterstützungen verwendet werden, sei um 107 M. gewachsen (davon 69 M. von dem Provinzial-Lehrerverband überwiesen), aber beirage 5459,56 M. Unterstützungsgehalte sind 19 für 50 Waisen eingegangen und wurden durch Beschluß der Versammlung die verwehrtbaren 212,33 M. in Portionen à 5,50 M. (Geschwister erhielten gemeinsame Anttheile) vertheilt.

Zum Schluß fand die einstimmige Wiederwahl der Herren Lau, Gebhard, Gohdes-Stettin zu Mitgliedern des Kuratoriums statt.

Am 7. Uhr tagte dann der Sterbverein Pommern. Die Angelegenheiten desselben, die durch den Gründer des Vereins ziemlich zerfahren waren, sind nach Mittheilung des derzeitigen Ordners, Lehrer Sieclaff-Stettin, im Laufe des Jahres vollständig geordnet, ebenso steht die staatliche Befähigung der Kasse in näher Aussicht, so daß nun der Verein einer ruhigen und gedeihlichen Entwicklung entgegengeht. Die Einnahme betrug inkl. Bestand 4671,08 M. von 298 Mitgliedern.

Sterbegerder wurden an 11 Personen gezahlt und bleibt ein Bestand von 2139,34 M.

Nach einer Pause wurde um 1 1/2 Uhr die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrerverbandes durch den Vorsitzenden, Berdrow-Stralsund, eröffnet und in derselben die Tagesordnung für die Haupt-Versammlungen und für die Abtheilung für Naturwissenschaften und für Jugendschriften festgesetzt, die Rechnungslegung vorgenommen und über mehrere Anträge verhandelt. Von letzteren sind hervorzuheben, daß dem Lehrerverbande das Verfügungsrecht über die

von der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providentia“ für Lehrer-Versicherungen gewährten Bonifikationen verbleibt ferner, daß der Provinzialverband dem von dem deutschen Lehrerverein ins Leben gerufenen Reichsfach-Bereine beitrete.

Der Schluß der Verhandlungen erfolgte um 10 1/2 Uhr, worauf die Gesellschaft im gemüthlichen Beisammensein noch längere Zeit verweilte.

Kunst und Literatur.

Die Marlitt soll, wie jetzt vielfach erwähnt wird, ehe dem — Opernängerin gewesen sein. Bei der ersten Aufführung von Meyerbeers „Propheet“ an der Hofbühne zu Sondershausen im April 1850 trat Fräulein Eugenie John, die nachmalige bekannte Romanbildnerin E. Marlitt, als Fides mit künstlerischem Erfolge auf. Fräulein John war ein Schilling der regierenden Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen, hatte in Sondershausen die höhere Mädchenschule besucht und war dann auf Kosten der genannten Fürstin, einer Prinzessin von Hohenlohe-Dehringen, in Wien zur Konzert- und Bühnenfängerin ausgebildet worden. Als die Künstlerin diesen Beruf aufgeben mußte, wurde sie Vorleserin und Reisebegleiterin der Fürstin (1863). Seit 1865 widmet sie sich ausschließlich der schriftstellerischen Thätigkeit. Es ist unseres Wissens hiervon bisher noch Nichts bekannt geworden.

Landwirthschaftliches.

Preisaufrage.

Das Haupt-Direktorium des mecklenburgischen patriotischen Vereins bringt zur Kenntniß, daß ein Preis von 1000 Mark aus den Mitteln der Poggen-Rarsten'schen Stiftung ausgesetzt worden ist für die beste erscheinende Beantwortung nachstehender Fragen: Welche Grundstücke sollen den Landwirth beim Ankauf des künstlichen Lüngers im allgemeinen leiten, und zwar mit Berücksichtigung a. des eigenthümlichen Wohlvermögens der einzelnen Pflanzensorten, b. der verschiedenen Bodenarten, c. der Form, in welcher der künstliche Dünger zur Anwendung kommt? Die verhält sich im besondern die Phosphorsäure hinsichtlich der Punkte b und c? Bei Lösung dieser Aufgabe ist folgendes zu beachten: 1) Läßt sich wissenschaftlich feststellen, auf welchen Gründen die differente Wirkung der Phosphorsäure auf verschiedenen Bodenarten beruht? 2) Wie ist dem entgegenzutreten? 3) Sind alle Formen, in welchen wir dem Acker Phosphorsäure zuführen, in ihrer Wirksamkeit gleichwerthig?

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Eine photographische Aufnahme der Drei-Kaiser-Begegnung ist gegenwärtig in den Schaufenstern der Kunsthandlungen ausgestellt. Sie zeigt die drei Kaiser, in der Mitte Kaiser Wilhelm, zu seiner Rechten Kaiser Alexander, und Kaiser Franz Josef zu seiner Linken, wie sie forden das Portal des Schloßes verlassen haben und sich zu Fuß zur Abnahme der Parade der Truppen begeben, von denen man einen Theil des linken Flügels sieht. Ganz eigenthümlich ist der Anblick, den Kaiser Wilhelm in der russischen Uniform — Stulpsiefeln, Bluderkosen, Rosadenrock und Lammfellmütze — bietet. Kaiser Wilhelm, im Begriff, den linken Handschuh zuzuknüpfen, hat sein lächelndes Gesicht dem russischen Kaiser zugekehrt, mit dem er in Unterhaltung zu sein scheint, während Kaiser Franz Josef nach dem am Schloße aufgestellten, Honneur machenden Offizieren steht.

— Berliner Blätter bringen folgende Mittheilung:

Eine höchst interessante Episode aus den letzten Tagen des Kaisermandat's wird nach der Mittheilung einer Zeitung Rheinlands folgendermaßen erzählt: Der General E. bemerkte während des Mandat's, daß der Feind unerwartet eine Aenderung in seinen Maßnahmen hatte eintreten lassen, worüber er ganz schmerzlich dem Höchstkommmandirenden pflichtschuldigst Meldung gemacht hätte, wenn er nur einen Adjutanten und eines der ihm zur Dienstleistung zugeheilten Organe eben in seiner Nähe hätte bemerken können. Da steht der General, als er sich die Hüfte lühend umfaßt, einen Husarenoffizier daherkommen, dem eine dienstliche Beschäftigung sichtlich zu mangeln scheint. Er winkt ihm heranzutreten und sagt: „Hören Sie mal, junger Herr, Sie könnten mit einem großen Dienst erweisen und dem kommmandirenden General v. E. melden, daß“ u. s. w. u. s. w. Mit Vergnügen zigt sich der „junge Herr“ bereit, sich sofort seines Auftrages zu entledigen, als ihn der General noch einmal zurückruft und sich die Meldung wörtlich wiederholen läßt, da schon oft durch die unrichtige Meldung böse Mißverständnisse hervorgerufen worden seien. Nachdem der Husaren-Offizier auch noch diese Dilemmat zur Zufriedenheit des Generals ausgeführt, entfernte er sich eiligst, um bald darauf mit der Meldung zurückzukehren, er habe sich des erhaltenen Auftrages entledigt. Als ihn der vielgeschätzte Herr jedoch zu weiteren Meldungen verwenden wollte, hielt es der junge Husarenoffizier für an der Zeit, sich dem Herrn, dem er sich so gefällig gezeigt, auch vorzustellen. Wer aber beschreibe die Verlegenheit des Kriegsmannes, als ihm der Name des „Prinzen Wilhelm“ von Preußen entgegenfällt. Noch ehe der General eine Entschuldigung aussprechen konnte, hatte sich der Prinz mit freundlichstem Grusse verabschiedet und er erzählte später mit Vorliebe dies Erlebnis aus seinem diesjährigen Mandatserleben mit um so größerer Genugthuung, als die von ihm überbrachte Meldung richtig war und den Gang der Mandat's wesentlich beeinflußte. — Wie zweifeln keinen Augenblick daran, daß diese Nachricht erfunden ist. Erstens darf man voraussetzen, daß jeder General den Prinzen Wilhelm kennt. Zweitens versteht es sich von selbst, daß ein preussischer Prinz die militärische Disziplin einhält und dem Befehl eines Höhergestellten ganz unbedenklich Folge zu leisten hat. Wir

wüßten darum in der That nicht, warum der General nöthig gehabt hätte (wenn die Geschichte auch im Uebrigen wahr wäre), eine Entschuldigung auszusprechen u. s. w. Der Erzähler der obigen Nachricht kennt die militärischen Verhältnisse nicht.

— Unerwartliche Gewohnheiten soll Swift gehabt haben. Wenn Maf bei ihm einzog, pflegte er ihnen, wie erzählt wird, zu sagen, sie hätten in seinem Dienste nur zwei Dinge in Acht zu nehmen, nämlich, die Thür hinter sich zuzumachen, wenn sie in ein Zimmer kämen, und dann die Thür wieder zuzumachen, wenn sie hinausgingen. Einmal bat ihn eine Magd um Erlaubniß, auf die Hochzeit ihrer Schwester gehen zu dürfen. „Recht gern“, sagte Swift, „ich gebe Dir noch ein Pferd dazu und einen Bedienten mit, und da mögt Ihr selbster reiten“. Außer sich vor Freude, ließ die Magd im Vorausgehen die Thüre offen. Eine Viertelstunde waren sie schon fort, als Swift ein anderes Pferd satteln und einen Bedienten geschwind nachreiten ließ, mit dem Befehl, sie wieder zurückzubringen. Dieser fand sie auf dem halben Wege und sie mochten wohl oder übel wollen, die Reise ging wieder zurück. Höchst niedergeschlagen trat das Mädchen in ihres Herrn Zimmer und fragte, was er zu befehlen hätte. „Weiter nichts, als daß Du die Thür hinter Dir zuzumachen sollst“, sagte er und ließ sie dann wieder fortgehen.

Sagam, 30. September. Auf der Feldmark Popowitsch bei Naumburg a. O. trug sich am 28. d. ein schrecklicher Unglücksfall zu. Zwei Bürger aus Naumburg jagten auf dem bezeichneten Terrain und bemerkten einen dunklen Gegenstand am Wasser. In der Meinung, es sei eine Ente, schloß einer der beiden Jäger darnach. Ein lauter Schrei erfolgte und tödtlich getroffen bricht der siebzehnjährige Sohn des Händlers Bergmann aus Popowitsch, der am Rande des Bobers Krebsse fangen wollte, zusammen. Die ganze Ladung mit 40 Schrotkörnern war ihm in die linke Brustseite gegangen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 2. Oktober. In dem Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm sind keine weiteren Störungen eingetreten. Der Kräftezustand hat sich in Folge dessen in erfreulichster Weise gehoben. Da auch der Scharlachprophylaxie abgelaufen ist, werden Bulletin nicht mehr ausgegeben.

Baden-Baden, 2. Oktober. Der Kaiser brachte heute mehrere Stunden in seinem Arbeitskabinett zu, empfing den Besuch des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzen von Baden und machte um 2 Uhr eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben nahm der Kaiser das Diner mit der Kaiserin gemeinsam ein. Auch gestern Nachmittag hatte der Kaiser eine längere Ausfahrt unternommen.

München, 2. Oktober. Der deutsche Kronprinz unternahm mit seiner Familie eine Fahrt durch die Stadt, besuchte die Gallerien und Ateliers und spritzte mit Gemälden und Töchtern beim Prinzen Leopold und Prinzessin Wilhelmine, wo große Hofgesellschaft. Morgen Vormittag halb elf erfolgt die Abreise nach Innsbruck.

Paris, 2. Oktober. In Perpignan sind gestern drei Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Paris, 2. Oktober. Der Präsident Grevy wird heute Abend 11 1/2 Uhr hier zurück erwartet. Der Kriegeminister legte in einem heute früh stattgehabten Ministerrath den Entwurf für die Organisation der Kolonialarmee vor.

Die Kredite für die Expedition in Tonkin und in China bis zum Ende des Jahres, welche bei Eröffnung der Kammern beantragt werden sollen, werden im Ganzen nicht mehr als 10 Millionen betragen.

Am Sonnabend findet ein Ministerrath unter dem Vorsitz Grevy's statt.

In City le Noble bei Macon hat ein Dynamit-Attentat, stattgefunden, durch welches erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Rom, 2. Oktober. Cholerabericht vom 1. d. M. Es kamen vor: In Asinara 7 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Aquila 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Bergamo 13 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Brescia 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Campobasso 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Caserta 15 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in Cremona 16 Erkrankungen und 7 Todesfälle, in Cuneo 34 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Ferrara 5 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Genua 81 Erkrankungen und 38 Todesfälle (davon in der Stadt Genua 45 Erkrankungen und 19 Todesfälle und in der Stadt Spezia 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle), in Mantua 2 Erkrankungen, in Mailand 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Modena 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Neapel 133 Erkrankungen und 82 Todesfälle, wobei in der Stadt Neapel 82 Erkrankungen und 55 Todesfälle, in Novara 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Parma 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Pavia 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Reggio nell' Emilia 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Rovigo 4 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Salerno 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Turin 2 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Venedig 2 Erkrankungen, davon eine in der Stadt Venedig.

Bukarest, 2. Oktober. Der König und die Königin treten nächsten Montag die Reise nach Deutschland an, um der Feier der goldenen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern in Sigmaringen beizuwohnen.

Petersburg, 29. September. Das in der Festung Schlüsselburg tagende außerordentliche Tribunal verurtheilte am Mittwoch 14 politische Verbrecher zur Strafarbeit in Sibirien und einen, Namens Minaloff, zum Tode. Er wurde am 28. September früh hingerichtet.

Entfesselte Elemente.

Roman

von

Ewald August König.

23.

„Er hat Dich angesprochen?“
„So dumm wird er nicht sein! Ich will's Ihnen nur sagen, ich hab' gestern Abend in einem feinen Restaurant ein Glas Bier getrunken. Schauen's, ich mach' meine Studien an lebendem Material —“
„Das sind Dummheiten,“ unterbrach Hippolyt ihn ungeduldig, „kannst Du diesen dummen Menschen nicht lassen? Du bist ein dummes Geschöpf, Du bist dumm, und Du bist bereits dummer, als es erlaubt sein sollte. In jenem Restaurant hast Du den Bibliothekar gesehen?“

„Ja, er saß hinter einer großen Zeitung, und Anfangs ist er mir nicht aufgefallen, er sah aus, wie ein armer schwindsüchtiger Mensch, der's nicht lang mehr machen wird. Aber wie er mit der Kellnerin geredet hat, da ist mir ein Licht aufgegangen, und ich hab' gleich den Herrn Bibliothekar erkannt.“

„Und Du hast ihn angesprochen?“
„St. mir nicht eingefallen! Wenn der Herr tot sein will, was kümmert's mich? Ich werd' mir doch keine große Antwort holen wollen!“

„Es ist unmöglich,“ sagte Hippolyt kopfschüttelnd, „Du wirst Dich wieder geirrt haben, wie an jenem Abend, an dem das Theater brannte. Eduard Bollrath hat keinen Grund, aus seiner Wohnung zu kommen, er würde zu dem Seinigen zurückgekehrt sein. Mach' keine Dummheiten, Rasperle, der Herr Bibliothekar ist tot, und damit basta!“

„Dann ist ihn noch einmal sehe, werd' ich ihn doch anreden!“ erwiderte Rasperle entschlossen, „ist er, dann wird er erschraken, und wir machen dann Jagd auf ihn.“

„Halt!“ rief Hippolyt in befehlendem Tone. „Du wirst heute Abend wieder in jenes Wirthshaus gehen und Dich nach dem Herrn umsehen. Aber ich verleihe Dir, ich anzurehen, verstanden? Wenn er wieder hinkommt, werde ich selbst morgen ihn dort auffuchen.“

Damit verließ er die Werkstatt, in der Rasperle bei seinem Thonengel zurückblieb.

Sollte er auf die Behauptungen des jungen Burgeschen Gewicht legen? Daß Rasperle trotz seiner Jugend ein scharfer Beobachter war, hatte er schon oft erfahren, und er erinnerte sich nun auch wieder der eigenen Zweifel am Tode Eduard's, die er schon gleich nach dem Theaterbrande äußerte.

Es war ja begreiflich, daß Eduard keine Lust haben konnte, zu den Seinigen zurückzukehren, die ihm jede Stunde seines Lebens verbittert hatten.

Aber wovon lebte er? Und weshalb hatte er in diesem Falle nicht längst die Stadt verlassen, um draußen einen neuen, lohnenden Wirkungskreis zu suchen?

Von dem Verdacht, den Karl Haffner auf den Bibliothekar zu legen versucht hatte, wußte Hippolyt noch nichts; Siegfried war zu empört darüber, als daß er bei dem Freunde auf diese boshafte Verleumdung zurückgekommen wäre, er wollte nicht, daß auf das Andenken Eduard's der leiseste Schatten fiel.

Nein, es konnte nicht sein, Rasperle mußte sich geirrt haben, es war Thorheit, sich mit dem Gedanken an die Möglichkeit dieser Behauptung zu beschäftigen.

Hippolyt befand sich jetzt in den Anlagen des städtischen Parks, die heute der schönen Witterung wegen von einer zahlreichen Menschenmenge besucht waren.

Schimmernde Equipagen fuhren an ihm vorbei, stolze Reiter und schöne Reiterinnen flogen vorüber, und auf den breiten Fahnenwegen wogte eine lebhaft plaudernde Menge auf und nieder.

Die Blicke Hippolyt's suchten unablässig die hohe Gestalt Irene's, aber alles Suchen war vergeblich, die „Entschwundene“ wollte ihm nicht erscheinen, und die übrigen Schönheiten, die ihm begegneten, interessierten ihn nicht, obgleich mancher feurige Blick aus schönen Augen sein Löwenhaupt traf.

Als seinem Bräutigam, in das er allmählich versunken war, wurde ihm plötzlich eine bekannte Stimme, er blickte auf, vor ihm stand Barbara, die resolute

Magd Haffner's, sie trug den kleinen Sohn Eduard's auf dem Arme.

„Schauen's, ich hab' halt immer gehofft, Sie würden einmal kommen und nach dem armen Barm sehen,“ sagte sie vorwurfsvoll, „aber aus den Augen, aus dem Sinn!“

„Na, na, seien Sie nur nicht gleich ungerecht,“ erwiderte Hippolyt, das Kind lieblosend, „nachdem Herr Ziegler in Ihrem Hause so übel aufgenommen worden, konnte ich doch kein Verlangen danach tragen, mir ebenfalls dort Grobheiten sagen zu lassen.“

„Ja, Sie und der Herr Ziegler sollen unsern armen Herrn versüßt haben,“ nickte Barbara, und über ihr hartes, ehrliches Gesicht glitt ein Zug des Unwillens, „Sie sagens noch immer, und es ist doch nur eine Dummheit. Mich hat's damals gefreut, daß der Herr endlich mal die Bühne zeigte, lang genug war er den untersten Weg gegangen. Für das Unglück im Theater können doch die nicht verantwortlich gemacht werden, die ihn mit hineingenommen haben.“

„Und kenne ich das auch weiter nicht,“ sagte Hippolyt, „wir haben ja selbst nur mit Noth und Mühe unser Leben retten können.“

„Es ist ja auch alles nur Komödie!“ erwiderte Barbara verächtlich, während sie langsam weiterging. „Vor der Welt giebt man sich den Schein, als ob man vor Schmerz und Trauer verzweifeln wollte, und im Stillen ist man vielleicht ganz zufrieden damit, daß alles so kam. Lehr' mich Niemand die Menschen kennen, ich kann die Probobstheken von anderen unterscheiden.“

„So ist die Trauer um ihn keine aufrichtige?“ fragte er entrückt.

„Sie wär's vielleicht, wenn der alte Bollrath noch lebte, dann würden Sie trauern um den Verlust des Gehalts, das freilich auch nicht bedeutend gewesen sein soll. Ich mein', wenn man einen geliebten Todten betrüert, dann kommt man keine Lust haben, jeden Tag die Champagnerperlen knallen zu lassen! Freilich, Sie haben's ja nun, da kann's wieder hoch hergehen.“

„War es früher anders?“ fragte Hippolyt gedankvoll.

„Früher? Wissen Sie's nicht? Da war oft kein Brod im Hause, und wenn man sich umsah, stand ein Mensch vor der Thür, der Geld holen wollte. Die Leute sind immer darauf verfallen worden, daß der alte Herr Bengel Bollrath bald sterben wird, und Sie haben sich auch damit vertrösten lassen, aber ich glaub' nicht, daß Sie jetzt ihr Geld bekommen werden.“

„Der Nachlaß des alten Bollrath gehört diesem Kinde!“

„Schauen's, das wird die Herrschaft nicht abhalten, mit dem Gelde zu wirtschaften, wie es ihr beliebt,“ erwiderte Barbara achselzuckend, „wenn Sie's nur erst hätte! Ich hab' gehört, es würden Schwierigkeiten gemacht, der alte Herr Haffner ist heut' Morgen während demselben gekommen.“

„Wahrscheinlich hatte er erfahren, daß wir, die Freunde seines Schwiegerjohannes, gegen seine Vormundschaft protestiren,“ sagte Hippolyt. „Wir wollen's nicht dulden, daß er allein das Vermögen des Kindes verwaltet.“

„So ist's recht,“ nickte Barbara erfreut, „das arme Kind muß geschützt werden, nach einem Jahr war' kein Heller mehr für es übrig. Aber ob Sie damit alles erreichen, was Sie wollen, das ist auch noch die Frage. Geseh' kann man umgehen, und ich sag' Ihnen, die Familie Haffner ist hart bedrängt, sie wird alles versuchen.“

„Der Nachlaß Bengel Bollrath's muß beim Gericht deponirt werden, die Familie Haffner erhält von dem Zinsen nur so viel, wie zum Unterhalt des Kindes nöthig ist. Der Haß der Familie gegen mich wird dadurch noch größer werden, ich kann das Kind nicht besuchen, wenn ich mich nicht groben Beleidigungen aussetzen will. Wohl aber könnten Sie, Barbara, dann und wann mit dem Kinde zu mir kommen, Sie wissen ja, wo ich wohne und auf einem freundlichen Empfang dürfen Sie immer rechnen.“

„Ja, das kann geschehen,“ antwortete Barbara nach kurzem Nachdenken, „ob ich hierher gehe oder zu Ihnen, es wird kein Hahn danach krähen.“

„So wenig kümmert man sich in Ihrem Hause um das Kind?“

„Es macht ja nur Laß und Sorgen. Vor den Leuten freilich macht man Parade damit, da möcht'

Stettin, 2. Oktober 1884.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Akt. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Cours vom 2.		
Preussische Fonds.												
Rant des Reichs-Anleihe	103.60 B.	Altona-Red.	103.60 B.	Berg.-Märk. L. S. 5 1/2 gar.	96.30 B.	Höf. Grund.-Pfd. (r. 110)	83.00 B.	Stahlfabrik Chem. Fabr.	13 1/2	136.00 B.	Amsterdam 3 Tage	168.50 B.
Consolidirte Anleihe	103.60 B.	Bergh.-Märkische	103.60 B.	Berlin-Anhalter	103.60 B.	do. do. (r. 110)	83.75 B.	Deutsche Baugesellschaft	0	87.75 B.	do. 2 Monat	167.45 B.
do. do.	103.60 B.	Berlin-Dresden	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	Höf. Hypoth.-Pfd.	103.75 B.	Ruter den Linden	0	11.00 B.	Sonab 3 Tage	30.36 B.
do. do.	103.60 B.	Berlin-Hamburg	103.60 B.	Berlin-Güter	103.60 B.	do. do.	103.60 B.	Bajar	8	160.00 B.	do. 3 Monat	30.36 B.
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	Struppische Oblig. (r. 110)	110.50 B.	Breuer, Abrens	3 1/2	74.00 B.	Paris 3 Tage	80.75 B.
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	Reichens. Pfd. 1. 2. 5.	—	Böhmische	9	180.00 B.	do. 2 Monat	80.40 B.
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 1. (r. 125)	111.00 B.	Bof	9	92.00 B.	Wett 3 Tage	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 2. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 3. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 4. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 5. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 6. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 7. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 8. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 9. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 10. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 11. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 12. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 13. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 14. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 15. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 16. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 17. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 18. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 19. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 20. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 21. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 22. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 23. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 24. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 25. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 26. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 27. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 28. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 29. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 30. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 31. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 32. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 33. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 34. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 35. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 36. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 37. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 38. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 39. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 40. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 41. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 42. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 43. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 44. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 45. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 46. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 47. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 48. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 49. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 50. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 51. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 52. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 53. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 54. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 55. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 56. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 57. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 58. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 59. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 60. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 61. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 62. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 63. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 64. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 65. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 66. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 67. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 68. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 69. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 70. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 71. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 72. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 73. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 74. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 75. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 76. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 77. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 78. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 79. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 80. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.	Berlin-Stettin	103.60 B.	Berlin-Hamburger	103.60 B.	do. do. 81. (r. 125)	111.00 B.	Sandze	7	138.25 B.	do. 2 Monat	—
do. do.	103.60 B.											

man's aus lauter Lieb' aufessen. Ich sollt' Ihnen eigentlich das alles nicht sagen, es ist nicht schön, wenn eine Magd von ihrer Herrschaft Schlimmes redet, aber ich hab's des Kindes wegen, und weil Sie der Freund meines Vaters gewesen sind."

Hippolyt, der sich in diesem Moment umschaut, blieb stehen, sein Blick fiel auf eine ziemlich große Gestalt, die den Hut tief in die Stirn gedrückt und den Kragen des Paletots emporgeschlagen hatte. Er sah nur eine Nasenspitze und die blauen Gläser einer Brille, augenblicklich erinnerte er sich der Behauptung Kasperi's.

Er wollte Barbara nicht darauf aufmerksam machen, es konnte ja ein Spiel des Zufalls sein, das keine Bedeutung hatte, und von der resoluten Magd durfte er Schritte erwarten, die vielleicht allen Beteiligten unangenehm wurden.

Daß der Fremde nun ebenfalls stehen blieb, mußte ihm auffallen; er hielt den Blick scharf und unverwandt auf ihn gerichtet.

"Ich werde auch des Kindes Freund bleiben," sagte er, sich zu einem unbefangenen Ton zwingend, "kommen Sie nur recht oft zu mir. Ich hoffe, Sie werden Ihren jetzigen Dienst nicht so bald verlassen —"

"Ich harre aus, so lange ich kann."

"Wird Ihnen das so schwer gemacht?"

"Schwer genug, man weiß sehr gut, daß ich's immer mit dem jungen Herrn gehalten hab', und das vergißt man mir nicht. Es ist kein Vergnügen, jeden Tag böse Worte hören zu müssen, aber man wird's zuletzt gewohnt."

Der Fremde hatte sich umgewandt, mit raschen Schritten ging er von dannen, wie einer, der sich plötzlich erinnert, daß er Vergessenes nachzuholen hat.

Hippolyt konnte ihm nicht sofort folgen, wenn er nicht die Aufmerksamkeit Barbaras auf den Mann lenken wollte, er mußte zuvor von ihr und dem Kinde Abschied nehmen.

Und als er nun die Verfolgung aufnahm, sollte er bald erkennen, daß sie resultatlos blieb; der Fremde war in dem Gewühl der Menge spurlos verschwunden.

Hippolyt ließ sich keine Mühe verdrängen, aber es führten so viele Wege durch die Anlagen, und die Zahl der Spaziergänger war so groß, daß wohl nur ein Zufall eine nochmalige Begegnung hätte herbeiführen können, und wollte der Fremde absichtlich einer solchen Begegnung ausweichen, dann konnte ihm dies unter den obwaltenden Verhältnissen wahrlich nicht schwer fallen.

Hippolyt sah das auch ein, und da er außerdem sich ermüdet fühlte, beschloß er schon bald, die Verfolgung aufzugeben.

Die Wohnung Siegfrieds lag nicht weit von den Anlagen entfernt, nichts war natürlicher, als daß Hippolyt nun den Weg zum Freunde einschlug, um diesem die gemachten Entdeckungen zu berichten.

War jener Fremde wirklich Eduard? Die blaue Brille, von der Kasperi sprach, hatte er deutlich gesehen, und befreundet mußte es ihn auch, daß der Fremde so ängstlich sein Gesicht verbarg und sofort umkehrte.

Aber die Richtigkeit der Behauptung Kasperi's wurde dadurch noch immer nicht bewiesen, und Hippolyt war auch jetzt keineswegs geneigt, ihr Glauben zu schenken.

Siegfried hatte kurz vor dem Eintreffen seines Freundes wieder einen kleinen Strauß mit dem Dadel gehabt, Hippolyt erkannte das aus der bärbeißigen Miene des alten Herrn, der ihm vor dem Hause beggnete und ziemlich kühl seinen Gruß erwiderte.

"O Ihs und Ostris," summite er aus der "Zauberflöte" vor sich hin, während er die Treppe hinaufstieg; oben empfing Frau Theresia ihn auch mit mütterlicher Miene, sie schien an dem Wortgefecht beteiligt gewesen zu sein. Siegfried war in seinem Arbeitszimmer, er saß dort vor einem Bauplane, an dem er eifrig mit Zirkel und Winkelmaß beschäftigt war.

"Na, na, hier scheint die Luft auch sehr schwül zu sein," scherzte Hippolyt, nachdem er den Handdruck des Freundes erwidert hatte, "Dein Dadel mußte nicht, ob er mich grüßen sollte, und die Alte draußen hätte mir am liebsten die Thür vor der Nase zugeworfen."

"Ja, ja, das Barometer stand einmal wieder auf Sturm, und da war's eine Naturnotwendigkeit, daß er ausbrach," erwiderte Siegfried, "nun ist die Luft wieder rein, und für einige Tage dürfen wir auf Sonnenschein rechnen. Mein Dadel glaubte es nicht billigen zu dürfen, daß ich das Vormundschaftsgericht auf die zerrütteten Verhältnisse des Vaters aufmerksam gemacht habe, er meinte, das sei eine Angelegenheit, die mich nichts angehe. Es war eben eine Behauptung, weiter nichts, im Herzen giebt der Dadel mir recht, aber er stellt die Verdrießlichkeiten voraus, die mir aus dieser Geschichte erwachsen werden, und da will er später die Gerechtigkeit haben, mich an seine Warnung erinnern zu dürfen. Du rauchst doch eine Zigarre?"

Hippolyt griff ohne Zögern in das Kästchen, das der Freund ihm hinhielt und zündete die Zigarre an.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehung vom 8. bis 11. d. s. Monats. Große Breslauer Lotterie.

3 Hauptgewinne i. B. v.:

30,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark,
5000 Gewinne.

Loose à 3 Mark

und 15 Riemige für Reichstempelsteuer

sind in allen durch Plakate erkennbaren Verkaufsstellen zu haben. — Auch direkt zu beziehen durch **A. Molling, Gener.-Deb., Breslau.**

11 Loose für 31 Mark 63 Pfg.

Ziehungs-Liste	
zur 1. Klasse 171. Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 2. Oktober.	
Gewinne unter 800 Mark.	
Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 60 Mark.	
(Ohne Garantie.)	
3 58 72 (120) 73 159 98 217 18 85 88 326 33	39 71 76 84 91 466 82 84 578 92 631 768
77 886 56	
1004 101 216 46 (120) 71 823 (90) 87 45 65	446 76 95 503 79 84 (90) 728 (120) 801 45
47 48 76 944 (90) 59 62	
2007 30 59 65 107 11 23 203 7 78 326 45 56	86 (90) 502 15 40 53 (90) 74 84 99 602 20
56 (90) 58 (150) 770 965 98	
3009 138 41 42 81 249 50 75 95 311 17 29 42	450 545 73 616 724 25 811 (90) 69 904 44
58 69 82 83 (90)	
4047 117 99 (90) 230 (90) 37 332 94 402 (120)	11 75 500 84 600 709 35 76 81 840 84 94
913	
5160 65 262 95 805 35 407 9 34 563 627 48	767 77 857 63 914
6289 78 399 416 53 599 (90) 654 770 77 90	879 947 48
7094 42 47 71 107 13 16 82 93 (90) 229 803	(90) 82 46 71 410 50 74 (90) 97 98 561 77
59 608 (120) 83 791 94 99 835 62 916 82	50 74 (120)
8029 49 81 95 102 35 286 (200) 99 318 18 72	87 424 49 91 (90) 545 68 631 62 88 (90)
700 18 826 907 15	
9010 22 29 37 76 104 21 53 257 89 442 56 653	61 62 710 14 34 (150) 839 974 84
10061 70 83 100 (90) 77 (120) 230 (90) 75 374	584 626 (90) 64 68 87 707 805 28 929 86
39 76	
11006 17 (90) 69 72 107 51 256 81 350 69 93	416 502 32 625 (90) 54 70 785 863 (90) 75
80 994 95	
12084 86 189 257 813 20 449 607 28 43 (120)	55 899 71 97 992
18185 (120) 293 (90) 322 29 407 (90) 16 67	79 80 514 840 (180) 45 77 83 719 23 (150)
81 835 990	
14095 (90) 117 96 244 83 337 (120) 69 (150)	412 20 68 63 515 71 (90) 724 818 54 71
972 77	
15125 51 78 208 23 50 301 12 (180) 27 32 84	60 65 400 79 501 19 630 97 821 78 98 909
21 51 73	
16022 89 111 42 64 92 340 418 81 514 (90)	41 75 685 (150) 735 70 71 75 810 32 985
43 54 97	
17036 39 (90) 123 31 42 87 94 249 319 (180)	64 511 49-60 800 (150) 10 71 710 73 85 825
85 919 40 43 75 (90)	
18042 (90) 44 51 60 90 95 (90) 105 10 16 20 98	(180) 241 320 97 415 42 537 607 33 747
50 810 45 909 18 19 (150) 83 98 (90)	
19004 46 209 72 319 (120) 499 532 54 611	12 (90) 51 (150) 69 701 80 89 801 (180) 47
(90) 512 16 18 44 51 (90) 73 98	
20050 95 164 (90) 79 273 (120) 98 305 43 406	(90) 18 84 610 16 (90) 78 786 (90) 92 857
69 94 900	
21091 166 203 84 (120) 47 360 72 91 403 30	

45 72 77 89 707 (90) 68 810 (90) 87 (120)	56 72 964 69
22029 31 36 88 (180) 106 16 58 60 835 (90)	57 89 (90) 458 67 75 510 92 612 81 (120)
82 784 821 (90) 76 917 (90) 31 86	
23011 66 162 98 247 308 78 (90) 496 566	74 677 713 19 (90) 384
24030 87 150 226 57 (90) 69 319 88 512 79	606 (120) 45 (120) 96 (90) 710 53 (150) 844
93 (90) 934 63 87	
25040 94 250 80 93 304 82 470 74 605 819	951
26103 16 54 90 231 33 302 34 52 64 69 416	522 32 641 787 81 82 803 19 27 37 65 67
83 98 964 (90) 88 (90)	
27027 109 (120) 41 281 95 374 482 644 68	93 714 46 47 71 883 84
28042 97 123 208 54 57 83 97 352 70 431 56	525 (120) 42 (120) 93 98 613 18 39 721 44
60 880	
29107 65 85 348 471 507 17 28 601 68 882	30023 57 145 56 66 268 94 885 87 428 42
680 39 61 99 796 811	
31003 16 23 (120) 98 133 34 (120) 77 84 230	307 83 460 562 605 6 45 94 95 994
32032 49 61 75 83 187 47 85 87 237 (120) 87	(90) 341 (150) 509 603 19 729 858 64 80
924 99	
33064 103 18 23 78 90 95 202 28 79 804 80	436 71 72 75 566 637 98 (150) 725 29 93
919 49	
34053 114 239 41 45 832 70 (90) 421 516	42 656 71 780 95 882 (90) 946
35036 174 264 318 76 401 24 42 522 24 721	80 62 74 919
36199 79 232 (90) 327 70 94 462 584 (200)	602 60 67 71 716 801 85 900 93
37041 167 203 58 (90) 79 84 (90) 376 90 96	413 49 89 525 (150) 60 619 42 727 805
(150) 90 (90)	
38021 97 120 (90) 35 225 45 440 76 580 673	77 744 86 87 882 910 51 (90) 76
39025 222 47 83 339 (90) 448 (150) 94 599	691 708 19 28 92 831 903
40012 43 91 143 (90) 54 93 258 59 74 95 304	17 52 412 524 51 77 91 628 98 (90) 812
21 67 68 80 94 927 89 (90) 98	41013 122 98 250 (120) 89 97 99 300 9 12 23
33 57 60 75 96 411 526 34 12 61 631 36 61	70 72 74 (150) 734 88 48 65 79 828 81 88
41 48 92 925	
42113 49 93 244 301 57 67 457 69 80 85 (120)	505 33 96 (90) 692 748 82 811 34 44 914
60 72	
43079 (90) 172 222 (150) 68 303 (90) 10 16	567 611 50 90 756 67 77 810 42 979
44017 (90) 60 (120) 146 69 (90) 93 222 87	868 493 511 85 61 62 617 705 80 (120)
889 944 (120) 76	
45053 105 203 12 13 19 67 (150) 97 343 (120)	464 75 (90) 526 87 66 77 626 80 (90) 96
812 (120) 56 61 (120) 90 990 96 (90)	
46047 120 24 31 (90) 89 202 15 40 (90) 67	416 20 92 94 553 74 611 (90) 24 743 95
876	
47247 429 34 61 (180) 77 512 26 73 695 731	78 895
48018 29 42 54 78 (120) 162 84 250 57 416	31 47 (120) 88 533 60 644 53 70 731 853
950 69 79	

Täglich und wöchentlich erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darstellung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. **Beide versende ich gratis und franko.**

Kuponeneinlösung
kostenfrei.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
Berlin SW.,
Kommandanten-Strasse 15,
Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242,
vermittelt
Kassa-, Zeit- und Prämienengeschäfte
zu kulantesten Bedingungen.

Kapitalanlage und Spekulation in Wertpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämienengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich **gratis und franko.**

Kontrolle der verlosbaren Effekten
kostenfrei.

Gummi- Artikel
jeder Art
v. Qualität empfiehlt und versendet
A. H. Theising jr., Dresden.
Preisliste versende gratis gegen Freimarke.

Ich suche einen **regelmäßigen Lieferanten** für **feine Butter.**
A. Mertins, Leipzig.
Ich suche für meinen **7jährigen Sohn** einen **Mitschüler** und **Spielgefährten** in gleichem Alter. **Erziehung** durch einen **tüchtigen Hauslehrer.** **Bedingungen** ganz nach **Uebereinkommen.**
Major Ludwig, Seehof bei Nubben, Pommern.
Auf **Dom. Stitz** bei **Naugard i. P.** wird gegen **Pension** ein **Wirtschafts-Gefährte** gesucht.
Das **Nähere** beim **Inspektor Prohl** daselbst.